

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Die Sammlung alttirolischer Tafelbilder im erzbischöflichen Klerikalseminar zu Freising

Semper, Hans

München, 1896

IX. Kapitel

plastische Behandlung der menschlichen Gestalten, wie sie besonders in den späteren Werken des Meisters M. R. und auf verwandten Bildern in Schleißheim und Augsburg hervortritt.

IX.

Allmählich dringt jedoch, mit dem Beginn des neuen Jahrhunderts, auch in die Brigner Malerschule, in welcher, trotz Suter, im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts das italienische Element wieder überhand genommen hatte, abermals ein neuer Impuls vom Norden herein, um so mehr, als Nordtirols Kunst damals ganz unter deutschem, vorwiegend schwäbischem Einfluß stand, außerdem aber jetzt auch die schwäbischen Wandermaler, ein Joo¹⁾ und Bernhard Striegel, ein Hans Schänffelin oder Schüler desselben,²⁾ und andere, selbst in Südtirol Werke ihrer Hand hinterließen. Sogar in Bruneck sehen wir, neben dem Werk eines Schülers des Michael Pacher (dem Altarbild aus Uttenheim in der v. Vintlerschen Sammlung), Gemälde rein oberdeutschen Charakters entstehen. Als solche seien erwähnt das Freskobild einer symbolischen Kreuzigungsdarstellung in der Müllergasse, das in einem an Altdorfer gemahnenden Stil gehalten ist und zwei Tafelbilder (Reste eines Flügelaltars aus Dietenheim bei Bruneck), welche von Hans Sies von Kulmbach sein dürften und von denen das eine (in der v. Vintlerschen Sammlung) den Tempelgang Marias, das andere (im Hause der Frau v. Klebelsberger) den Tod Marias darstellt. Auch die Malereien in der Zechstube von Bruneck, von Ulrich Springinklee (möglicherweise einem Bruder des Dürerschülers Hans Springinklee), zeigen rein deutschen Charakter.

Auch in Brigen treten, neben den Ausläufern der mantegnesken Richtung und neben Schülern des Michael Pacher (wie z. B. dem Meister der hl. Sippe in Neustift),³⁾ Künstler hervor, welche die koloristischen Vorzüge der Brignerischen und Pacherischen Schule mit neuen deutschen Einflüssen vereinigen. Unter ihnen läßt sich eine

¹⁾ Flügelaltar von Tartsch im Vintschgau.

²⁾ Gemälde am Flügelaltar des Hans Schnatterpeck in Lana. (Vergl. meine cit. Schrift „Brigner Malerschulen“ x. Excurs p. 126.)

³⁾ Vergl. oben die Einleitung S. 436 Text und Anm. 1.

bestimmte Persönlichkeit, die sich jedenfalls eine hervorragende Stellung errang, noch mit ihrem Namen und mit einer Reihe ihrer Werke belegen.

Es ist die der Maler Andre Haller von Brigen, von



29. Mariä Heimführung. — Andre Haller aus Brigen.
Ferdinandeum zu Innsbruck.
(Aus der Zeitschrift des Ferdinandeum 1891.)

dem sich zwei bezeichnete Flügel eines Altars von 1513 im Ferdinandeum zu Innsbruck befinden (Fig. 29), auf Grund deren es dem Verfasser gelang, eine Anzahl weiterer Werke desselben



30. Hl. Sebastian von Andre Galler. — Aus Albeins.
Jetzt im Klerikalseminar Freising.

Malers im Ferdinandeum, sowie im Kloster Neustift und im Klerikalseminar zu Freising nachzuweisen.¹⁾

Bezüglich der an letztgenannter Stelle befindlichen Gemälde dieses Künstlers ist Verfasser jetzt, auf Grund neuer wiederholter Besichtigungen und Vergleichen in der Lage, seine früher darüber gemachten Bemerkungen zu ergänzen und teils zu bestätigen, teils bestimmter zu formulieren. Schon in seiner früheren Schrift schrieb er aus stilistischen Gründen die Tafel mit der Figur des hl. Sebastian²⁾ (0,42 m breit, 1,36 m hoch) dem Andreas Haller zu (Fig. 30) und kann diese Zuweisung jetzt umsomehr bestätigen, als ein zweites Tafelbild, dem er früher weniger Beachtung schenkte, mit jenem zusammen zu einem Flügelaltar gehörte und in völlig unerkennbarer Weise den Stil des Andre Haller verrät, trotz der starken Übermalung, welche das Kolorit sowie selbst die Formen merklich entstellt hat (1 m breit, 1,36 m hoch).

Beide Tafeln wurden ebenfalls von Pfarrer Gotthart in Albeins³⁾ erworben.

Auf der größeren Tafel, welche ursprünglich das Mittelbild des Altars bildete, von dem beide stammen, ist die Madonna mit dem Kind umgeben vom Evangelisten Johannes und dem hl. Thomas dargestellt, vor welchem der Stifter⁴⁾ der

¹⁾ H. Semper, *Brixner Malerschulen*, S. 98 f.

²⁾ Meßmer, *Mitteil. des k. k. C. C. XI*, p. XLV, Nr. 15. — Inventar der Gotthartschen Schenkung Nr. 21.

³⁾ Nach dem Inventar der Gotthartschen Sammlung. — Meßmer gibt Brixen als Ursprungsort an.

⁴⁾ Wie schon Walchegger (der Kreuzgang am Dom zu Brixen, Brixen 1895 p. 79) vermutete, ist Meßmers Angabe, daß die Stifterfigur den Grafen „Thomas Spaur, Dompropst von Brixen 1530“ darstelle, unrichtig, indem Johann Thomas Spaur (der einzige Brixner Dompropst dieser Familie, der den Vornamen Thomas, wenigstens im 16. Jahrh. trug) erst am 13. März 1549 „noch als Student“ Dompropst und am 24. Februar 1552 Coadjutor seines Oheims, Fürstbischof Christoforo Madruzzo wurde, den er 1578 in seiner Würde beerbte. Am 25. Februar 1591 starb er. (Siehe Sinnacher, *Beiträge zur Geschichte der bischöflichen Kirche Säben und Brixen in Tirol*. Brixen 1822 Bd. II, p. 326, Bd. VII 428 x. — Cicogna, *Personaggi illustri della famiglia dei conti di Spaur*, Venezia 1840, der einige Daten ungenau gibt, dafür aber die alten Quellen, Meßsch, *Mitrologia* x. citiert; — endlich Wurzbach, *biogr. Lexikon des Kaisertums Österreich*. Bd. 36 p. 99.)

Madonna zugewendet im Chorherrengewand kniet und eine gewundene Schriftrolle hält mit dem Bittspruch: „O Thomas divine conserva me in fide“. (Fig. 31.)



31. Madonna, St. Thomas und St. Johannes Ev.
Tafelbild von Andre Galler. Aus Albeins. Jetzt im Meritalseminar Freising.

Die stilistische Übereinstimmung dieser Darstellung mit einem Gemälde in Neustift, welches die Madonna zwischen den beiden

Johannes darstellt (und das sich seinerseits, verglichen mit dem bezeichneten Bild des A. Haller in Innsbruck, als ein unverkennbares Werk dieses Malers erweist), ist in der That so schlagend, daß schon eine Nebeneinanderstellung von Abbildungen beider Werke genügt, um dies darzuthun, wobei freilich von der verfüßenden Übermalung der Köpfe und der Trübung des Kolorits auf dem Freisinger Bild abgesehen werden muß. (Fig. 32.)

Es genüge deshalb, nur auf einige Hauptpunkte der stilistischen Übereinstimmung beider Bilder, in Freising und Neustift, hinzuweisen.

Auf beiden Bildern haben die Madonnen dasselbe länglich-ovale Gesicht, das für Hallers jugendliche Frauentöpfe so charakteristisch ist und auch auf seinem bezeichneten Bild in Innsbruck auffällt. Auch die sanft geneigten Köpfe und niederge schlagenen Augen, die in langen lockigen Strähnen über beide Schultern herabfallenden Haare sind auf beiden Bildern fast gleich. Ebenso der im Verhältnis zum Kopf schmale Hals. Auch die fetten Hände der Madonna, die runden Glieder und der Kopf des Kindes stimmen auf beiden Bildern im Charakter, wenn auch nicht in der Bewegung überein.

Schlagend ist ferner die Verwandtschaft in den Umrissen und in der perückenartigen Haartracht des Täufers auf dem Neustifter und des hl. Thomas auf dem Freisinger Bild, ebenso wie die Typen und die Haltung der rechten Hand des Evangelisten Johannes auf beiden Bildern.

Der Goldgrund auf dem Freisinger Bild ist jetzt glatt erneuert, dürfte aber vielleicht ursprünglich ebenfalls mit eingepreßtem Damastmuster verziert gewesen sein, wie der auf dem Neustifter Bild. Auch die geschlängelten Faltenrücken, welche für A. Haller charakteristisch sind, lassen sich trotz Übermalung noch auf dem Freisinger Bild erkennen.¹⁾

¹⁾ Walchegger (l. cit. p. 79) macht es zwar auf Grund urkundliche Quellen ziemlich wahrscheinlich, daß die Gemälde im 1. System des Brigener Kreuzganges das Werk eines Malers Rupert Potzsch seien, irrt aber gänzlich, wenn er dem nämlichen Meister auch das oben besprochene Bild in Freising, ferner das auf S. 436 Anm. 1 erwähnte Bild der „Abweisung des Joachims“ in Neustift zuweisen möchte, welche weder unter sich, noch mit den Gemälden im 1. System des Brigener Kreuzganges irgend welche Züge gemein haben, die auf eine Hand oder nur eine Werkstatt hinweisen würden.

Daß der hl. Sebastian in Freising, den ich ebenfalls schon früher dem Haller zumies, in der That, wie Meßmer angibt, zu dem Altar gehörte, von dem das vorerwähnte Bild stammt, ergibt sich schon aus äußerlichen Umständen, wie z. B. dem schachbrettartigen Streifen, welcher den Hintergrund der Figuren vom oberen Goldgrund trennt; sodann auch aus der Gleichheit der Höhenmaße. Der hl. Sebastian in Freising erinnert nicht nur an jenen der Innenseite des linken Flügels des bezeichneten Flügelaltars von A. Haller im Ferdinandeum zu Innsbruck, sondern in seinem Kopf noch mehr an den Evangelisten Johannes auf dem Freisinger Bild (Fig. 31), sowie auf der Neustifter Tafel (Fig. 32). In der sichereren



32. Madonna und die beiden Johannes. — Andre Haller von Brigen.
Kloster Neustift.

(Aus der Zeitschrift des Ferdinandeum 1891.)

Haltung und korrekteren Zeichnung gegenüber dem hl. Sebastian in Innsbruck erweist sich der in Freising als das 17 Jahre jüngere reifere Werk des Künstlers; freilich sind auch hier manche Glätten und Süßlichkeiten infolge von Übermalung in Abzug zu bringen.¹⁾

Um Andre Hallers Stellung in der Geschichte der südtirolischen Malerei des 16. Jahrhunderts noch mit einigen Worten zu charakterisieren, so ist er der Erbe des kräftigen Kolorits, welches den

¹⁾ Weiteres in meinen Brigner Malerschulen x. p. 99 ff.

Brigner Malerschulen schon frühe im 15. Jahrhundert eigen war und das sich immer mehr in eigentlich koloristischem Sinn entwickelte.¹⁾

Sein Kolorit erreicht in seinen gut erhaltenen Bildern eine besonders leuchtende Klarheit, mit schillernden Lichtern und Reflexen, worin sich auch ein Einfluß der feinen Lichtwirkungen auf Michael Pachers Gemälden kund zu geben scheint. In seinen reifen Männergestalten strebt er Ernst und Großartigkeit an, nachdem er seine jugendliche Befangenheit, die sich noch auf dem Bild im Ferdinandeum verrät, abgelegt hat; um diesen Zweck zu erreichen, scheute er es auch nicht, gelegentlich Kompositionen Dürers zu kopieren, wie aus seinen Darstellungen der Heil. Nikolaus und Erasmus von 1522 im Ferdinandeum hervorgeht, in denen er fast wörtlich sich an die zwei entsprechenden Gestalten auf Dürers Holzschnitt (Barisch 118) angelehnt hat.²⁾ Dürers Einfluß scheint sich auch in seinen jugendlichen Typen mit den hohen runden Stirnen, den feingezeichneten Brauen, dem lächelnden Mund und dem sanftgeneigten Haupt auszusprechen. Ebenso weisen die eigentümlichen Augen und Hafenfalten in seiner Gewandung auf Dürer hin, dessen Gewandmotive er ja in seinen oben erwähnten Bildern des hl. Nikolaus und Erasmus zum Teil genau nachahmte.

Außer den eben erwähnten sicheren Bildern des A. Haller hat Verfasser schon früher noch zwei Tafeln in Freising (0,43 m breit, 1,37 m hoch) mit den stehenden Figuren des hl. Nikolaus und des hl. Martin, der seinen Mantel zer Schneidet, während vor ihm ein Krüppel sitzt, demselben Meister oder doch seiner Schule zugeschrieben.³⁾ Beide Gemälde (Nr. 23 und 24 des Gotthartschen Inventars) stammen, letzterem gemäß, samt einem dazu gehörigen Mittelbild, welches den hl. Leonhard im Bischofsornat, mit einem gefesselten Verbrecher vor ihm, sowie die hl. Genoseva mit

¹⁾ So besonders auch bei dem am Ende des 15. und im Anfang des 16. Jahrhunderts thätigen Meister M. R. und seiner Richtung. Vergl. meine eben cit. Schrift p. 75—89.

²⁾ Vergl. H. Semper, Aphorismen über Dürers Einfluß auf die Malerei in Tirol. Ferd. Zeitschr. III, Bd. 36 (1892).

³⁾ Brigner Malerschulen, S. 101.

einer brennenden Kerze darstellt, ebenfalls aus Albeins.¹⁾ Alle drei Bilder haben stark durch Übermalung gelitten, wodurch besonders das einst gewiß prächtige Kolorit getrübt, die Köpfe verüßt und modernisiert sind. Die Luft über der Brüstung, vor welcher die Heiligen stehen, ist wie auf den zuvor erwähnten Gemälden des Haller durch (gepreßten) Goldgrund ersetzt. An die vorerwähnten Haller'schen Bilder gemahnen auch die gleiche Höhe dieser Bilder, sowie der schachbrettartige Leisten am obern Rand der Brüstung. Auch die starken Schlagschatten, welche von den auf Steinfließen stehenden Figuren ausgehen, finden sich auf allen Bildern Hallers wieder. Ebenso ist der Faltenwurf des Mantels des hl. Martin ganz in Haller'schem Stil gebrochen, sowie man auch an dem jugendlichen Kopf des Heiligen einigermaßen an Hallers reifere Werke erinnert wird, soweit die Übermalung noch ein Urteil zuläßt. Dagegen finden wir in dem ziemlich eintönigen und flauen Faltenwurf des hl. Nikolaus und des Hauptbildes, sowie überhaupt in diesem letzteren, das durch Übermalung freilich am stärksten entstellt wurde, keine sicheren Anhaltspunkte zu einer Vergleichen mit Hallers Arbeiten, so daß wir die letztgenannte Gruppe jetzt nur noch als Erzeugnisse seiner Werkstatt oder Schule bezeichnen können, in denen sein Stil verflaut und verflacht ist.²⁾

¹⁾ Meßmer erwähnt unter Nr. 18 zwei Gemälde des hl. Nikolaus und St. Martin, welche er als Außenbilder von zwei Flügeln bezeichnet, auf denen die hl. Barbara und Katharina dargestellt seien. Er fügt hinzu, daß die erst erwähnten Heiligenfiguren in einer Landschaft mit Gletschern vorgeführt seien. Hier muß Meßmer verschiedene Bilder der Freisinger Sammlung verwechselt haben. Die Einzelfiguren des hl. Nikolaus und Martin sind nämlich auf Goldgrund dargestellt, während zwei andere Darstellungen derselben Heiligen in der Freisinger Sammlung sich zwar in der That in einer Landschaft mit Schneebergen befinden, aber nicht allein auftreten, sondern der eine (der hl. Nikolaus) in Begleitung des St. Wolfgang, der andere (St. Martin) zusammen mit dem St. Oswald. — Die 2 Flügel mit der hl. Barbara und Katharina, nach Meßmers Angabe anscheinend getrennt von ihren Außenbildern, habe ich nicht auffinden können.

²⁾ Die vier Szenen aus dem Leben des hl. Nikolaus an der Außenseite des Hauptbildes, welche Meßmer als rohe, handwerksmäßige Arbeit bezeichnet sind uns entgangen, da sie der Wand zugekehrt sind.